



PITBULLTERRIER

(PITBULLTERJE)

Norwegen 2005, 84 Minuten, Farbe

Regie: Arild Fröhlich

mit: Petrus A. Christensen, Jörgen Foss, Kristin Skogheim, Atle Antonsen, u.a.

empfohlen von 10 bis 14 Jahren

norwegische Originalfassung, deutsch gesprochen

Autorin: Dr. Martina Lassacher

Vorwort zu den Arbeitsunterlagen der Filme des 24. Internationalen Kinderfilmfestivals

Wenn Sie mit den Ihnen anvertrauten Kindern – sei es als LehrerInnen, KindertagesheimbetreuerInnen, Eltern oder in anderer Funktion – einen Film im Kino besuchen, sollte dieses Kinoerlebnis nicht eine flüchtige Erfahrung bleiben, die beim Betreten des Kinosaales beginnt und beim Verlassen desselben aufhört.

Gerade Filme, die im Rahmen des Internationalen Kinderfilmfestivals gezeigt werden, verdienen es aufgrund ihrer Qualität, dass sie länger im Bewusstsein bleiben und die narrativen und filmischen Inhalte einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Auch sind diese Filme etwas weiter von den Sehgewohnheiten der meisten Kinder entfernt als die gängigen Filme, die für Kinder und Jugendliche im kommerziellen Kino angeboten werden. Eine Bearbeitung vor und nach dem Kinobesuch ermöglicht ihnen einen besseren Zugang. Um diesen Vorgang für die BetreuerInnen zu erleichtern, haben wir für alle Filme des Festivals Unterlagen erstellt und die Bearbeitung der Filme an die einzelnen Altersstufen angepasst.

Im Zeitalter der Bilder – unsere Kinder wachsen heute durch frühen Umgang mit Fernsehen, Videos, DVDs und Computerspielen wie selbstverständlich damit auf – ist das Nachempfinden von und das Sprechen über Geschichten im Kino von besonderer Bedeutung. Die Erzählung des bewegten Bildes soll erfasst werden können. Zusammenhänge mit dem eigenen Ich, später mit der eigenen Alltagserfahrung und mit bereits Gesehenem, sollen beim Nacherzählen hergestellt werden können. Das sprachliche, zeichnerische und mimisch-gestische Nachvollziehen eröffnet einen tieferen und dichterem Umgang mit der Filmerzählung. Damit wird das sprachlose, intuitive Erfassen von Bildfolgen auf die Ebene des Verstehens und der Reflexion gehoben. Sei es, um die Freude am bewegten Bild zu erhöhen, sei es, um die eigene Wirklichkeit mit der vorgezeigten in Zusammenhang zu bringen. Dabei ist es nicht unerheblich, welches Alter die ZuschauerInnen eines Filmes haben, denn je nach Entwicklungsstufe bringen sie andere Erfahrungen, Erlebnisse und Kenntnisse für die Rezeption des Gesehenen mit.

Eine intuitive Erfassung einer optisch-akustischen Erzählung, wie sie ein Film präsentiert, ist in jedem Alter vorhanden, auf der intellektuellen Ebene gibt es jedoch große Unterschiede.

Ein sehr kleines Kind (bis etwa Ende des Vorschulalters) nimmt die Welt ausschließlich aus der Perspektive des Selbst wahr und interpretiert sie aus dieser Stellung heraus. Seine Fähigkeit zur Differenzierung und Abstraktion ist noch nicht ausgebildet. Das Denken und die Aufmerksamkeit werden oft an bestimmte herausragende Merkmale geknüpft. Die Schlussfolgerungen des Kindes in diesem Stadium sind prälogisch, Gedanken werden also nicht logisch, sondern konkret und assoziativ in Beziehung gesetzt. Diese Kinder haben noch eine begrenzte soziale Kognition – Gut und Böse zum Beispiel sind Werte, die oft an Äußerlichkeiten geknüpft sind. Das bedeutet, Kinder brauchen in diesem Stadium Geschichten, die aus Einzelbildern heraus assoziativ entwickelt und chronologisch erzählt werden, möglichst in der Jetztzeit. Das Kind braucht in diesem Alter überdimensionale Proportionen, kräftige Farben, rhythmische Musik, Reime und Wiederholungen. Übertreibungen und Klischees können für das Filmverständnis von großem Nutzen sein. Für unsere kleinsten ZuschauerInnen haben wir den Film WER? FILME FÜR DIE KLEINSTEN bestellt.

Etwa mit Einsetzen des Volksschulalters können Kinder differenzierter denken, verfügen über eine gewisse Fähigkeit zur Abstraktion (die Kinder können bald lesen und schreiben) und können komplexeren Handlungsstrukturen folgen, solange sie in konkreten Bilderfolgen erzählt werden. Ein Kind mit sechs, sieben Jahren kann einen Perspektivenwechsel und Zeitsprünge im Allgemeinen schon gut nachvollziehen. Der Vergleich mit den eigenen Alltagserfahrungen steht noch im Vordergrund. Die Filme, die wir für dieses Entwicklungsstadium anbieten, sind BENNIE STOUT, SOMMERTAGEBUCH, WO IST WINKYS PFERD? und DER ZAUBERER VON OZ.

Mit acht, neun Jahren beginnen Kinder, komplexere filmische Strukturen wie zum Beispiel eine Parallelmontage zu verstehen. Sie sind im Allgemeinen dazu fähig, ausgesparte Ellipsen zur Handlung "dazuzudenken", ihr Verständnis ist also nicht mehr so stark an konkrete Bilderfolgen, einen streng chronologischen Handlungsverlauf oder ein Geschehen in der Jetztzeit gebunden. In diesem Alter ist man bereits imstande, eigene mediale Erfahrungen, die durch die Fülle an bereits gesehenen Bildern und Tönen vorhanden sind, in die aktuelle Medienpraxis einzubringen. Das Nachdenken und Sprechen über Filme ist jetzt nicht mehr rein an die eigenen Erfahrungen geknüpft. In unserem Programm entsprechen GUTE CHANCEN, IM NAMEN

DER TOCHTER, IRIS, MEIN PAPA IST BARYSHNIKOV, TAG DER KRÄHEN, TONY 10 und DIE 10 LEBEN DER TITANIC diesen Voraussetzungen.

Zehnjährige und ältere Kinder reagieren nicht mehr spontan auf die Unmittelbarkeit der Bild- und Tonerzählungen. Es wird schon aktiv über ein Handlungsgeschehen nachgedacht und Fragen werden aufgeworfen, die damit in Zusammenhang stehen. Die Thematik, die hinter der Geschichte eines Filmes steht, rückt jetzt mehr in den Vordergrund, allgemeine Wertvorstellungen und Lebensfragen, die darin vermittelt werden, werden verstanden und reflektiert. Auch interessiert jetzt immer mehr die Machart eines Filmes, das Nachvollziehen filmischer Elemente und welche Bedeutung sie für den Inhalt haben könnten, sowie der Vergleich mit Filmen ähnlichen Inhalts. Die Filme, die wir für diese Altersstufe anbieten, sind COOLE KIDS WEINEN NICHT, PITBULLTERRIER und KAUWBOY.

Ähnlich wie wir Altersempfehlungen für unsere gezeigten Filme abgeben, die durch die Überlegung der ausgeführten Kriterien entstanden sind, haben wir auch versucht, die Arbeitsunterlagen zu den Filmen an die jeweilige Altersstufe anzupassen. Mit Vorschulkindern wird es zum Beispiel sinnvoll sein, von einzelnen Bildern des Filmes auszugehen, diese nachzuzeichnen und im Besprechen des Gemalten (z. B.: Warum hast du den Weihnachtsmann so dick gemalt?) den Film noch einmal auf ganz konkrete Weise nachzuempfinden und zu verarbeiten. Auch Rollenspiele zum Film können in diesem Alter eine gute Möglichkeit sein, Gesehenes zu vertiefen und besser verständlich zu machen.

Mit älteren Kindern ist es schon möglich, über den Inhalt eines Filmes zu sprechen und darauf aufmerksam zu machen, dass der Film eine Geschichte anders erzählt als ein Buch, eine Fernsehserie, ein Comic oder ein Computerspiel. Es ist sinnvoll darauf hinzuweisen, dass es in einer Filmerzählung, die sich normalerweise über eineinhalb Stunden erstreckt, die Möglichkeit gibt, mit Hilfe der Filmsprache (von den AutorInnen bewusst gesetzt) emotionale, moralische und gedankliche Entwicklungen darzustellen, Spannung aufzubauen oder bestimmte Handlungselemente besonders zu betonen – dass also formale Mittel im Film nicht nur schmückendes Beiwerk sind, sondern mit dem dargestellten Inhalt in Zusammenhang stehen.

Je nach Alter kann man mit einfachen oder komplizierteren Beispielen über die Feinheiten der Bildsprache, über die

Bedeutung filmischer Techniken wie Zeitlupe, Kamera-perspektive, Parallelmontage, Bildausschnitt etc. sprechen und damit einen Zugang zu deren Wichtigkeit für die Filmerzählung eröffnen. Wenn man erst einmal beginnt, diese Dinge zu erörtern, ist es jedes Mal erstaunlich, was Kindern alles noch aktiv dazu einfällt.

• **Worüber man VOR dem Kinobesuch sprechen sollte:**

Warum besuchen wir ein Filmfestival und beschäftigen uns danach eingehender mit dem Gesehenen?

Das Organisationsteam hält die gezeigten Kinderfilme für die besten der letzten ein bis zwei Jahre. Es werden Filme gezeigt, die sonst in Österreich (meistens) nicht zu sehen sind.

Die Altersempfehlung bezieht sich auf junge Menschen, die mit der Nutzung verschiedener Medien vertraut sind, ohne diese Alltagserfahrung jedoch gemeinsam verarbeiten zu können. Eine Orientierung durch reflexives gemeinsames Verbalisieren und Verarbeiten soll im Rahmen der Schule und anderen Erziehungseinrichtungen im Vordergrund stehen, um eine altersadäquate Medienkompetenz auf- und auszubauen.

• **Welchen Film schauen wir uns an und worum geht es darin?**

Filme werden besser rezipiert, wenn ein Kind im Vorhinein eine Vorstellung davon hat, was es erwartet. Wir stellen immer wieder fest, dass manche Kinder – besonders bei Schul- und ähnlichen Veranstaltungen – gar nicht wissen, welchen Film sie jetzt sehen werden. Vier, fünf Sätze über Titel und Inhalt des Filmes können Wunder wirken!

Wir möchten darauf hinweisen, dass unsere Unterlagen als Anregung verstanden werden wollen, jedoch in keiner Weise "vollständig" sind. Wir bieten einen Leitfaden dafür an, wie man mit Kindern einen Film bearbeiten kann. Nach dem gleichen Muster können noch eine Menge an Dingen besprochen werden, die in unseren Unterlagen nicht erwähnt sind.

Wir wünschen viel Freude beim Ansehen und bei der Arbeit mit den Filmen!

*"Ich verlange nicht von dir, dass du zum Mond fährst. Ich möchte nur Weihnachten feiern."
(Jim zu seiner Mutter)*

Thema

In diesem Film werden zwei Themen miteinander verwoben, die in gewisser Weise auch zusammen gehören: das Recht von Kindern auf ihre ungetrübte Kindheit und wie man lernt, echte Freunde von falschen zu unterscheiden.

Kurzzinhalt

Jim lebt allein mit seiner Mutter, die an einer Angstpsychose leidet. Sie geht nicht aus dem Haus und tut auch sonst viele Dinge nicht, die eine Mutter im Normalfall tun sollte. Jim muss deshalb viele Aufgaben in dem kleinen Haushalt übernehmen, wie einkaufen gehen, kochen, ungebetene Gäste aus dem Haus fern halten. In der Schule wird er von den "coolen" Jungs, zu denen er so gern gehören würde, nur ausgenutzt, denn auf Grund seiner Familiensituation ist er ein Junge, der sich leicht einschüchtern lässt. Beim Playmobil-Spiel in der ausgebauten Garage lebt er seine unerfüllten Wünsche und Träume aus, aber die Wirklichkeit holt ihn immer wieder ein. Eines Tages kommt ein neuer Junge namens Terje in die Schule. Er ist groß, fett und erzwingt sich Respekt, indem er andere einschüchtert. Und er besteht darauf, Jims bester Freund zu werden. Aber es dauert eine Weile, bis Jim lernt, zwischen wahren und falschen Freunden zu unterscheiden und seiner Mutter klar zu machen, dass es so nicht weiter gehen kann.

Mit viel Wärme wird die Entwicklung eines Heranwachsenden dargestellt, wobei Zeitlupenaufnahmen und geschickt eingebaute Playmobil-Szenen die Eindringlichkeit der Geschichte unterstreichen.

Vorbereitung vor dem Film:

- Die Mondlandung und die ersten Menschen auf dem Mond 1969. Was hat das für die Wissenschaft und die Menschen, die die Landung im Fernsehen mit verfolgt haben, bedeutet?
- Achtet beim Film darauf, was in den Playmobilszenen passiert!

Der Filmtitel

Der Film trägt den Titel "Pitbullterrier". Und ein Pitbullterrier spielt darin auch eine große Rolle, obwohl er nie in Fleisch und Blut auftritt. Jedoch ist er im Hintergrund immer anwesend, sei es als Symbol für Macht und Sicherheit, sei es als Platzhalter für die Lügenfassaden, die die einzelnen Personen im Film für sich selber und andere aufbauen.

Terje erfindet sich einen Pitbullterrier als Haustier, um andere Kinder einzuschüchtern. Wenn er schon keine Freunde haben kann, verschafft er sich dadurch zumindest Respekt. Und er gewinnt dadurch auch das Vertrauen von Jims Mutter, denn ein Hund ist etwas, das sie zu ihrem eigenen Sicherheitsgefühl gerne hätte – auch wenn sie ihn aufgrund ihrer Krankheit nie betreuen könnte. Als ihre Angst wieder einmal einen Höhepunkt erreicht, schaffen Jim und Terje kurzfristig einen aufgetakelten Pudel ins Haus und machen der Mutter vor, dass das der Pitbullterrier sei, der ab nun imaginär im Schrank eingeschlossen bleibt.

Der Pitbullterrier wird hier nicht nur zu einem Symbol der Fürsorge Jims für seine Mutter, sondern auch Ausdruck der beginnenden Freundschaft zwischen Terje und Jim, die nur dadurch entstehen kann, dass Jim hinter Terjes Lüge gekommen ist. Als Jim sich bewusst wird, wie ungerecht und feige er sich gegenüber Terje

vor seinen so genannten Freunden benommen hat, schickt er ihm einen kleinen Playmobil-Pitbullterrier mit Nachricht als Versöhnungsangebot. Den gleichen Hund bekommt er dann von Terje zu Weihnachten geschenkt, mit dem Hinweis, dass es die Geste ist, die zählt. In diesem Fall eine Geste, die die Freundschaft der beiden endgültig zum Ausdruck bringt und besiegelt.

Vertiefende Fragen dazu:

- Der Titel eines Films sagt etwas Wichtiges über den Film aus. Warum, glaubt ihr, hat die Regisseurin ihren Film "Pitbullterrier" genannt? Was für eine Rolle spielt ein Pitbullterrier?
- Wie, glaubt ihr, schafft Terje es, das Vertrauen von Jims Mutter zu gewinnen? (Er ist der einzige, den sie außer Jim freiwillig in das Haus lässt.)
- Womit wirft Jim seine Nachricht für Terje auf den Balkon?
- Was schenkt Terje Jim zu Weihnachten?

Auf dem Mond landen

Jims Mutter leidet an einer Angstneurose, und Jim erfährt deshalb durch sie nicht die Geborgenheit und das Beschütztsein, das er in seinem Alter eigentlich benötigen würde. Ganz im Gegenteil haben sich die Verhältnisse vertauscht. Jim ist für seine Mutter da und nicht umgekehrt, wie es sein sollte. Er geht einkaufen, kocht und hält alles von ihr fern, was ihren Zustand verschlimmern könnte. Er weiß schon, welche Fragen seine Mutter stellt, wenn er nach Hause kommt, und gibt im Vorhinein die Antworten dazu. Ja, die Tür ist richtig abgeschlossen. Nein, das Paket vom Versand ist noch nicht gekommen. Um sie zu schützen, lügt er ihr vor, dass das Weihnachtstheater in der Schule in diesem Jahr nicht stattfinden wird, als seine Mutter das hilflose Versprechen äußert, dieses Mal hinzugehen.

Jims Mutter sieht sich auf Video immer wieder die Bilder von der Mondlandung 1969 an. Sie ist fasziniert von diesem Ereignis und weiß die Worte, die der Kommentator sagt, als der Astronaut Neil Armstrong zum ersten Mal den Mondboden betritt, auswendig: "Ein kleiner Schritt für einen Menschen. Ein Riesensprung für die Menschheit."

Die Kommunikation zwischen Jim und seiner Mutter läuft manchmal über diese Schiene: sie unterhalten sich auch im Haus teilweise über ein Funkgerät, und wenn Jim nach Hause kommt, gibt es ein Ritual, das er erfüllen muss, damit die Mutter die Tür auf macht. "The eagle has landed – Eagle (der Name der ersten Mondlandefähre) ist gelandet", muss Jim sagen, damit seine Mutter die Türkette entfernt, um gleich wieder in den Tiefen des Hauses zu verschwinden.

Wir wollen uns ein Beispiel, wie die Anlehnung an die Mondlandung filmisch umgesetzt wird, hier kurz anschauen (der Einfachheit halber in gestraffter Form dargestellt):



Als die Mutter das erste Mal das Haus verlassen will, um ein Weihnachtsgeschenk für Jim zu besorgen, kleidet sie sich in Schianzug, Schibrille, dicker Fellhaube, Handschuhen und Moonboots, und Jim simuliert auf dem Funkgerät die Vorbereitung zum Ausstieg aus der Mondfähre.

"Bist du bereit? Over", fragt Jim. "Mondhelm ok? Over." Und, dann, als er sich anschickt, die Türe zu öffnen: "Bist du bereit zum Countdown? Drei, zwei, eins!"



Als die Tür sich öffnet, erhellet sich das Bild zu einer starken Überblendung, womit der Augenblick des Hinausstretens überhöht und betont wird. In Zeitlupe beobachten wir, wie sich die Beine von Jims Mutter zur Tür hinaus bewegen – dieser Schritt, der zwar so klein, jedoch von so großer Bedeutung ist. Ihr Gesicht nach dem nächsten Schritt ist noch stärker überblendet und zu einem glücklichen Lächeln verzogen – sie hat es geschafft, so wie Neil Armstrong es damals geschafft hat. Im Hintergrund hört man die ganze Zeit die Tonspur des Videos von der Mondlandung.



Im nächsten Bild ist es deutlich dunkler geworden, und das Gesicht von Jims Mutter ist zu einer ängstlichen Grimasse verzogen. Da draußen erwartet sie etwas, auf das sie nicht vorbereitet ist und was sie in dieser kurzen Zeit nicht einordnen kann. Jims Klassenkollegen stehen draußen und singen "Jingle Bells", und diese Darstellung nimmt ihr im wahrsten Sinne des Wortes den Atem.

Geschickt hat die Regisseurin hier eine inhaltliche Analogie aufgebaut und filmisch adäquat umgesetzt. Die Bilder und die Tonspur, in dieser Art dargeboten, machen uns klar, was für ein gefährliches Abenteuer es für die Mutter ist, hinaus zu gehen.

Vertiefende Fragen dazu:

- Warum unterhalten sich Jim und seine Mutter über ein Funkgerät, obwohl sie sich im gleichen Haus befinden?
- Warum muss Jim so ein seltsames Ritual erfüllen, damit er das Haus betreten kann?
- Könnt ihr euch erinnern, wie das war, als Jims Mutter weg gehen wollte, um ein Weihnachtsgeschenk für Jim zu kaufen? Was war da in den Bildern zu sehen und auf der Tonspur zu hören?

Freunde und Freunde

Jim hat es nicht leicht in seinem Zuhause, denn obwohl seine Mutter liebevoll mit ihm umgeht, bekommt er von ihr nicht die Zuwendung und Anerkennung, die er in seinem Alter brauchen würde. Es geht in der Beziehung der beiden meist nur um sie und ihre Ängste, selten um ihn und seine Bedürfnisse.

Jim ist deshalb extrem von Anerkennung aus seiner weiteren Umgebung abhängig, was sich für ihn, da er auf Grund der Krankheit seiner Mutter wenig Bewegungsmöglichkeiten hat, fast ausschließlich in der Schule abspielt. Er will zu den coolen Typen gehören, und lässt dabei ziemlich viel über sich ergehen, um dieses Ziel zu erreichen.

Kurt und Roger heißen die Anführer der Klasse, nach deren Prämissen sich alles ereignet, und sie bestimmen, was gut und was schlecht, was witzig und was "uncool" ist. Dabei nutzen sie Jim nur aus, denn sie interessieren sich allein deshalb für ihn, weil er eine ausgebaute Garage besitzt, in der man Partys feiern und mit Mädchen herumknutschen kann. Außerdem kann Jim als einziger in der Klasse unbehelligt Bier und Zigaretten einkaufen, weil ihn eine Vollmacht der Mutter von jeglichen Auflagen der Verkäuferinnen freistellt. Und Jim ist zudem ein dankbares Opfer für die Demütigungen, die Kurt immer wieder auf Lager hat. Jim lässt ohne viel Aufhebens Kurts Feuerfuz über sich ergehen, ohne auch nur im Geringsten daran zu denken, sich zu wehren.

Die Lage ändert sich, als Terje auftaucht. Denn Terje ist fest entschlossen, Jims bester Freund zu werden. Auch von Terje und seinem vermeintlichen Pitbullterrier lässt sich Jim zuerst einschüchtern, und außerdem verbieten ihm Kurt und Roger den Umgang mit dem Dicken, also was soll's. Aber mit der Zeit begreift Jim, dass hinter der dicken, rauhen Schale Terjes jemand steckt, der verletzlich ist und außerdem ein ähnliches Problem hat wie er: Terjes Vater trinkt und blamiert seinen Sohn, als er angetrunken zur Theateraufführung der Schule kommt. Terje hat außerdem die Fähigkeit, das Vertrauen von Jims Mutter zu erlangen. Und Terje zerstört zwar vor Wut alles in der Garage, als Jim ihn vor seinen falschen Freunden verrät, aber er ist auch da, wenn es Jim abermals an den Kragen gehen soll. Kurts berühmter Feuerfuz landet in seiner eigenen Hose, und Jim weiß endlich, wer sein wahrer Freund ist.

Vertiefende Fragen dazu:

- Würdet ihr gerne die Freunde von Kurt und Roger sein? Warum? Warum nicht?
- Ist euch das auch schon mal passiert, dass vermeintliche Freunde euch so behandelt haben wie Kurt Jim behandelt? Was habt ihr da getan?
- Würdet ihr gerne Terjes Freund sein? Warum? Warum nicht?
- Was, glaubt ihr, zeichnet einen Freund/eine Freundin aus? Was erwartet ihr von einem Freund/einer Freundin?

Spiel und Wirklichkeit – und wie der Film damit umgeht

Jim hat in dem Haus, das wegen der ständig vorgezogenen Vorhänge immer dunkel ist, kaum eine Möglichkeit, adäquat zu spielen oder Freunde zu empfangen, weshalb er in die Garage ausgewichen ist, die praktisch zu einem großen Kinderzimmer umgebaut ist, in dem es eine riesige Playmobillandschaft gibt. Der Film beginnt mit der Darstellung dieser Playmobillandschaft, während noch die Credits laufen. Die Kamera fährt auf Augenhöhe über die Tiere, Polizisten, Motorradfahrer und Indianer, die da in einer eigenen kleinen Welt versammelt sind, hinweg, und die Sequenz endet damit, dass Schnee auf einen roten Sportwagen herab fällt, Schnee, den, wie wir gleich darauf erkennen können, Jim über seine Landschaft streut. Die Sequenz wird durch einen abrupten Schnitt in die nächste übergeführt: der Schnee, der eben noch friedlich das nahe Weihnachten angekündigt hat, landet in Jims Gesicht, der sich gerade wieder eine Gemeinheit von Kurt und Roger gefallen lassen muss.

Dieser Aufeinanderprall von Vorstellung und Wirklichkeit kommt im Film im Zusammenhang mit den Playmobilsequenzen öfter vor. Insgeheim spürt Jim natürlich, dass Kurt und Roger ihn nicht adäquat behandeln, und lebt im Spiel seine Rache an ihnen aus. Die Playmobilmännchen Kurt und Roger sind an einen Marterpfahl gebunden und der Playmobil-Jim, der hinzukommt, verweigert ihnen die Rettung. Stattdessen müssen sie einen Riesenfeuerfuz des Playmobilpferdes ertragen, das Jim zu seiner Assistenz heran reiten lässt. Aber etwas, das Jim in der Klasse beim Nachhängen in diesen Träumen am Kopf trifft (offensichtlich von Kurt geworfen), zerstört die Träume schnell wieder. Jims Mutter möchte Weihnachten nach einem Angstschock, den sie hat, "absagen" und flüchtet sich ins Bett. Jim flüchtet sich wie immer in die Garage, und die nächste Playmobilszene handelt von einer Mutter, die in der Stadt Highlife macht. Die Regisseurin hat diesen harten Wechsel von "Wirklichkeit" und Animationsszenen geschickt dazu benutzt, den Zwiespalt zwischen Jims Träumen und dem, womit er sich tagtäglich auseinandersetzen muss, an die Zuschauer heran zu tragen. Die Schlüsselsequenz dazu findet sich im Film im Warenhaus, wo Jim mit Kurt und seiner Bande herum sitzt und dabei in Gedanken bei Terje ist, den er feig verraten hat.



Er hört Kurts Reden kaum zu und beobachtet gedankenverloren die Szenerie rund um sich. Dabei fällt sein Blick auf ein Playmobil-Schiff. Eine Figur kommt um das Schiff herum, die die gleichen Kleider wie Terje trägt . . .



. . . Jim erkennt sie und lächelt der Figur zu. Die Figur blickt zu ihm und winkt im. Jim ist versunken in den Anblick und weiß nicht, was er Kurt antworten soll, der ihn aus seinen Träumen herausreißt.



Terjes Figur wartet, während Kurt Jim gerade die neue Gemeinschaft erklärt, die dem Weihnachtsmann angetan werden soll. Aber Jim ist nicht mehr bereit, bei diesen Gemeinschaften mit zu machen. Er

hat begriffen, wo sein wirklicher Freund steht – und er wird seiner Mutter auch sagen, dass es so nicht weiter gehen kann.

Vertiefende Fragen dazu:

- Habt ihr darauf geachtet, was in den Playmobilsequenzen geschieht? Worum geht es da?
- Ist das, was Jim in der Wirklichkeit erlebt, das Gleiche wie in den Playmobilszenen?
- Welche Rolle spielt Jim in den Spielen, die er in der Garage macht?